**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

Heft: 20

**Artikel:** Das System der preussischen Festungen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92588

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pon einer Maffe Scripturen beläftiget ift oder nicht, burfte die Truppenoffiziere wenig qualen, es ift eben Dafür da. Die Bielschreiberei ift überhaupt nicht in dem Maße vorhanden, wie immer und immer geflagt wird, sobald man nur am rechten Ort und gur rechten Zeit das Nothwendige angreift und nicht alles mit einander machen will, wo dann (ich rede aus Erfahrung) nichts rechtes berausfommt und frisch begonnen werden muß. Bereinfachungen find möglich, doch schwerlich überall gang im Sinne ber ermahnten Ginfendung, welche in einigen Theilen doch gar zu radical aufräumen mochte. Giniges scheint mir geradezu verfehrt angegriffen, denn z. B. würde die Anfertigung nur eines fünftägigen Situationerapportes, welchem jedenfalls die täglichen Notizen zur Grundlage dienen mußten, bedeutend mehr Beit durch die Zusammenstellung in Anspruch nehmen, als wenn täglich einer ausgefertigt wird, viel eber ließe ich die fünftägigen wegfallen, deren Unfertigung darin Ungeübten viel mehr Arbeit und Wirmarr veranlaßt. Der fontrollirenden Behörde fonnen die täglichen genügen, obschon gerade fie dadurch eher mehr beläftiget wird. Wenn ich fage, daß Vereinfachungen möglich find, so will ich auch angeben, mo diefelben, ohne einer geregelten Berwaltung zu schaden, angebracht werden fonnen.

Allervorderft erschwert das Bermaltungsreglement, welchem jede chronologische Folgeordnung abgeht, bedeutend das Berftandniß deffelben. Go fieht 3. B. im Inhaltsverzeichniß unter der Rubrif Dienstpferdebewaffnung und Ausruftung 2c.; unter Munition: Marschrouten und Ginquartirung, dann fommt erft die Berpflegung an die Reihe, mah. rend nach dem Mufterungsetat §. 57-59, den ich für die Bafis, in feinen militärischen und civilen Rolgen, der Bermaltung halte, deffen Unfertigung nach bestehendem Formular feineswegs schwierig noch zeitraubend ift, das Rapportwesen, die Befoldung und Berpflegung ju folgen hatte. Geftust auf das namentliche Berzeichniß wird der erfte Situationsetat angefertigt, welcher allerdings dem kontrollirenden Kommissariatsoffizier oder Beamten genugen fann, aber immerbin mit dem Beding, daß die oberfte Behörde das namentliche Berzeichniß vom Diensteintritt erhalten muß. Das gegenwärtige Formular scheint mir nun biefür nicht gang geeignet, es wird einen Ungeübten oder nicht Belehrten nicht recht ins Rlare fegen, ich habe mir aus diesem Grunde erlaubt, der aufgestellten Rommission ein Formular vorzuschlagen, das auch dem Ungeübteften auf den erften Blick flar machen durfte, mas, wo und wie er auszufullen hat. Bang einverstanden bin ich damit, daß die 15tägigen Dislokationsrapporte megfallen. In Betreff der Befoldungefontrolle, welche eine bedeutende Bereinfachung erleiden fann, gehe ich nicht ganz einig. Die Pretliften find für den bezahlenden Offizier Belege, welche er am Schlusse des Dienstes der kontrollirenden Behörde nicht verabfolgen wird, fo

fariat zu üben, ob daffelbe nun mit Durchgeben | diefe muß boch mit etwas belegt merben, es fei denn, daß diefelben doppelt ansgefertigt murden, was feine Erleichterung jur Folge hatte; dagegen fonnte die Befoldungskontrolle in der Beife vereinfacht werden, daß blos die Kontroll-Nummeros, flatt Ausfüllung der Namen, angeführt, die Rubrif der Mundportionen weggelaffen, da die Anzahl der Tage die Berechtigung genügend nachweist. Die Refapitulation am Rufe derfelben ift ebenfalls zwecklos, defhalb überfluffig. Das Syftem der Guticheine ift geborig gewürdiget, ebenfo bin ich in Betreff bes Décompte durchaus einverstanden, diese Erleichterung wird auch gewiß auf feinen Wiederstand ftofen. Zum Schluffe bin ich weit entfernt meine Unfichten gang als die richtigen binftellen gu wollen, die Resultate über gemachte Erfahrungen find eben nicht bei Jedem dieselben, ich bege aber auch die volle Zuversicht in die Ginsicht- und den guten Willen der für Revision aufgestellten Rommission, um ein gunftiges Resultat erwarten zu durfen. S.

## Das Spftem der preußischen Festungen.

(Fortsetzung.)

Wie man weiß hat Thüringen nach Westen hin eine große Pforte: das Debouchee von Gifenach, und nach Guden bin eine andere nicht minder wichtige, das von Sof. Erfurt liegt central ju beiden d. h. eine unter den Mauern der Festung concentrirte Urmee fann fich radial nach der einen oder anderen Richtung hinwerfen; aber, wenn es auch gerathen mare, eine derartige Centralftellung einjunehmen, mas nicht der Fall ift, wie uns die Erfahrungen des Krieges von 1806 belehrten, weil der Gegner, wenn er überraschend bei Sof debouchirt, die bei Erfurt ftebende Armee umgeben, gunachst von der Saale und damit vom Gros der Monarchie abschneiden fann, so ift bei der treff= lichen Beschaffenheit der vielen über den Ramm des Gebirges führenden Rebenftragen ein Berschluß bei Sof und Gisenach, wenn er auch hermetisch mare, im boben Mage unwirtfam. Nichts befto weniger ift Erfurt von einer großen Bedeutung. Es ift nach Minden die zweite zwischen dem Rhein und der Elbe gelegene fortifitatorische Staffel, der einzige Plat ferner auf der Linie von dem letteren Strome bis Mainz, und ein unentbehrlicher Haltpunkt für den in diesen Regionen zu führenden Arieg. Mehr noch: auf Erfurt beruht der militärische Zusammenhang der politisch in eine Beft - und Ofthälfte gerriffenen preußischen Monarchie. Nahme man diefen Plat aus dem Spftem beraus, fo wurde Preußen auch in ftrategischer Sinficht dem Körper einer Bespe gleichen, melcher da feine schmalfte Taille hat und eine trennende Ginschnurung erleidet, mo feine Mitte und fein Berg unter anderen und normalen Umffanden liegen müßte.

Man fann Erfurt den Schlufftein und die unvermifbare Erganjung des preußischen, nach Belange die Paffation seiner Rechnung aussteht und | sten (Frankreich entgegen) gewendeten Bertheidigungssystems nennen. Aber seine Lage ift der Art, daß sie einer Doppelbestimmung entspricht, und demselben Platz zugleich eine strategische Frontichtung nach Süden anwetset. Auf dieses sein Berhalten zum südeutschen oder Destreich zugewendeten Ariegstheater näher einzugehen, muß ich mir an einer anderen Stelle des Aufsaßes vorbehalten. Mit dem zulest Gesagten ist derselbe zu einem Abschnittspunkte gelangt. In dem nachfolgenden Theile werde ich Preußens Landesbesestigungssystem im Often zu besprechen haben, und endlich den dritten einer Erörterung seiner forzischen Widen Widerfandsmittel auf der Südsronte wird. Man erinnert sich wohl aus der Geschichte werden.

Die im vorausgegangenen Abschnitte dargelegte fortififatorische Sicherung der großen wentlichen Landesfronte Preußens war gewiß wichtig, und im boben Mage nothwendig. Aber nur wenn man mit der damals eingehaltenen Politif der Regierung einverftanden ift, fann man es entschuldigen, daß eine lange Reibe von Sahren hindurch alle im Budget des Ingenieurmefens disponiblen Mit= tel auf ihre herstellung allein verwendet wurden und jur Sicherung des Staates nach der entgegengefesten Richtung bin, d. b. gegenüber von Ruf. land, beinahe nichts geschah. Es hat feinen rechten Salt, und ift nicht gang logisch, wenn man jur Entschuldigung diefer Bernachläffigung anführt, daß es vorerft darauf angefommen fei, die Landes. befestigung überhaupt, nach allen Seiten bin, in ein annaberndes Gleichgewicht ju ftellen, und diefes Beftreben anfangs von den Ditgrengen abfeben ließ, weil fich bier bereits altere Festungen vorfanden, während der Westen von solchen ganz entblößt mar. Denn in Wahrheit hatte unter diefen Pläten aus einer frühern Zeit nur Danzig Bedeutung; die andern Befestigungspuntte: Billau, Graudenz, Kosel famen ibrer geringen Größe wegen wenig in Betracht, und Rolberg, Stettin, Ruftrin und Glogau liegen der eigentlichen Frontlinie ju fern, um in unmittelbare Beziehung gur Bertbeidigung derfelben gestellt ju werden. Das angestrebte Gleichgewicht mar aber gang ficher nicht mehr vorhanden, als die großen Festungen am Rhein fo weit vorgeschritten waren, daß fie für fähig erachtet werden fonnten, Stuppunfte des Widerftandes ju fein, und Preußen mar ju jener Zeit ein Staat mit durchaus abnorm arrangirten Bertheidigungs. vorfebrungen, indem er ungeachtet feiner 3mifchenftellung zwischen drei gewaltigen Groß- und Militärmächten eigentlich nur eine einzige bewehrte Fronte bot und seinen ihm zunächst gestellten Nachbarn unter jenen Rücken und Flanke ziemlich offen und ungedeckt juwendete. Es mochte diese Lage der Dinge mit den Maximen, die im Spftem der "beiligen Allianz" lagen, vollfommen stimmen, aber mit Preugens ererbter Politif und mit den Grundfäßen, deren energischer Sandhabung es seine Machtftellung auf verhältnigmäßig fo fcmaler Bafis ju verdanten hatte, mar fie vorerft nicht zu vereinbaren.

Preufens ftrategische Stellung gegen Often, namentlich in hinsicht auf die Defensive, ift an und

Boraus vor diefer hat der Staat in ersterer Rich. tung nur den Umftand, daß feine Sauptmaffe bier fongentrirt beifammenliegt, und feine Rufland ente gegengekehrte Frontlinie eine darum ausgedehntere — darum aber auch zugleich schwerer zu deckende ift. Unter die ungunftigen Umftande gehört junachft des ruffischen Bolens vorgreifende Lage, modurch Offpreußen bis gur Weichsel und darüber hinaus in die Flanke genommen und fein Bufammenhang mit dem Gros der preußischen Monarchie bedrobt wird. Man erinnert fich wohl aus der Geschichte des Wiener Rongreffes der Dentschriften des madern Generals von Anesebeck, in welchen ausgesprochen wird, daß die damals festgestellten und leider definitiv angenommenen Grenzverhaltniffe, jumal in Unsehung der junehmenden inneren Machtentwicklung Ruflands, eine Calamitat für Breufen ausmachen, und daß 500,000 Mann Ruffen, die in der Spige des den Leib der Monarchie fpaltenden volnischen Landeskeils versammelt würden, ienen nothwendig fprengen mußten. Es ift hier nicht der Ort des Näheren darauf einzugehen, mas durch eine determinirte Saltung auf dem befagten Rongreffe (1817) ju erreichen gewesen mare; aber fo viel fei bier bemerft, daß Preußen heute mit ungleich geringerer Unruhe feine Blice jur Bufunft wenden fonnte, wenn es mindeftens den Beichfelftrom von der Gee bis Rrafau als fein eigen befäße.

Es mar etwa um die Mitte der zwanziger Jahre, als man in Preußen zuerst daran dachte, etwas Größeres als bloge Reparaturbauten jum vermehr= ten Schut der oftwärtigen Grenze ju unternehmen. Den Punft, auf welchen man als den erften feine Aufmertsamfeit ju richten habe, glaubte man in Thorn ju erfennen. Wie befannt fam diefe Stadt als eine geschleifte ober mindeftens tief verfallene Festung an Preufen. Die Bedeutung, welche es als ftrategische Dertlichfeit bat, ift nirgend und von niemandem flarer auseinandergefett worden, als durch den preußischen General von Willifen in feinem als flaffifch anerfannten, bedeutenden und namentlich dem Laten im Kriegswefen als befte Ginführung in daffelbe ju empfehlenden Berte: "Theorie des großen Arieges". Der verehrte Autor fagt darüber etwa Folgendes: "Der gefähr= lichfte Angriff ift von Warschau und vom linken Beichselufer ber. Run bat aber glücklichermeife die Stellung bei Thorn die Weichsel bis jum Meere im Rucken; außerdem hat diefe Stellung eine durch die ftarte Nepelinie gedecte Berbindung mit dem Centro in ihrer Flanke. Gegen einen Ungriff von Oftpreußen ber, nachdem etwa die Bertheidigung, mare fie nicht gleich durch einen erften Schritt, wie es leicht geschehen könnte, an den Niemen verlegt worden, am Pregel aufgegeben worden, hatte die Bertheidigung bei Thorn die freiefte und gesichertfte Berbindung nach Gudweffen und Weften. Thorn hat fomit eine allgemein gunftige ftrategische Lage.

(Fortfetung folgt.)